

**ARCHITEKT**  
Gschwind Architekten, Basel  
[www.gschwindarchitekten.ch](http://www.gschwindarchitekten.ch)

**BAULEITUNG**  
Beat Schäfer, Innertkirchen

**BAUHERRSCHAFT**  
Gemeinde Innertkirchen,  
Genossenschaft Grimseitor, Kraftwerke Oberhasli

**WETTBEWERB**  
2009

**BAU- UND PLANUNGSZEIT**  
2010-2012



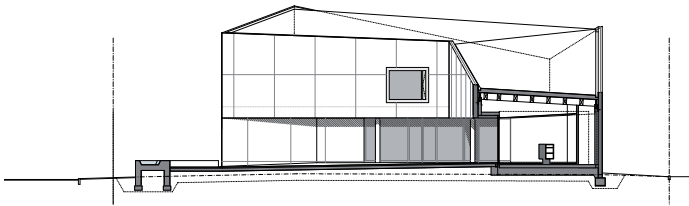
# EIN ZEICHEN AM FUSSE DES *GRIMSELS*

*von Katharina Marchal (Text) und Tom Bisig (Fotos)*

Eine Schmalspurbahn fährt uns zur Haltestelle Grimseitor und ins Zentrum des kleinen Dorfes Innertkirchen. Beim Aussteigen fällt der Blick unweigerlich auf ein abgewinkeltes, polygonales Gebäude aus hellem Beton, das zur Strasse hin einen Platz mitsamt Dorfbrunnen aufspannt. Im Hintergrund ragt die imposante Fels- und Bergkulisse des Berner Oberlands hervor. Wie kommt es zu diesem architektonischen Blickfang in diesem kleinen Dorf?

**D**as rund 900 Einwohner zählende Dorf Innertkirchen im Berner Oberland bildet den Ausgangspunkt zweier historischer Passrouten: dem Grimel und Susten. Einst hinterliessen die Säumer ihre Spuren in den Bergen. Heute produzieren die Kraftwerke Oberhasli (KWO) aus der Wasserkraft elektrischen Strom für eine Millionen Menschen. Und in den Sommermonaten passieren über 10'000 Fahrzeuge das kleine Dorf. Doch nur ein Bruchteil legt Halt ein. Um das vom Verkehr dominierte Ortsbild für Einheimische und Touristen attraktiver zu machen und die Dorfentwicklung

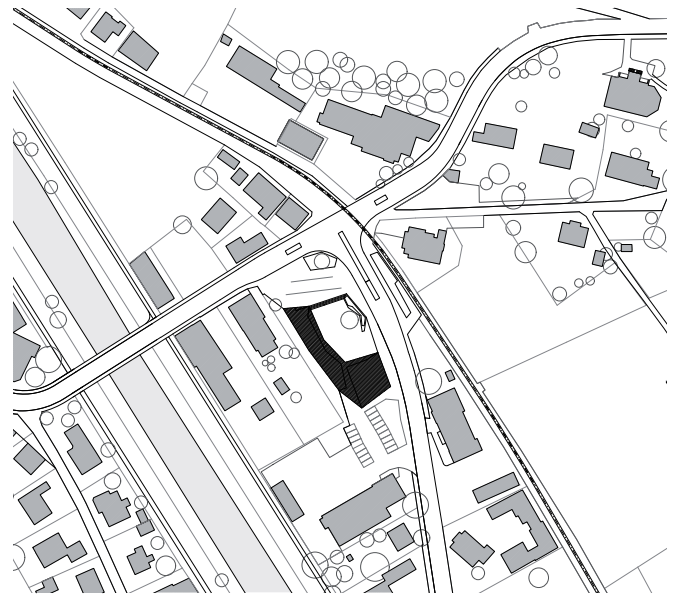
nachhaltig mitzugestalten, schrieb die Gemeinde 2009 einen offenen Wettbewerb für einen multifunktionalen Gebäudekomplex inklusive der Gestaltung eines Dorfplatzes aus. Die engagierte Interessengemeinschaft Dorfzentrum Innertkirchen stellte hohe Erwartungen an das Zentrumsgebäude. Der Neubau von Gschwind Architekten integriert einerseits wichtige Funktionen wie den Dorfladen, die Poststelle, die Touristeninfo und den Versammlungssaal. Zusätzlich bildet es einen neuen Treffpunkt für die einheimische Bevölkerung und animiert vorbeifahrende Touristen, in Innertkirchen anzuhalten.



Schnitt: Die massive Aussenhaut aus Beton trägt die Holzdachkonstruktion.

## ▶ EINHEIT UND EINTEILUNG

Der ein- bis zweigeschossige Baukörper orientiert sich mit dem Platz klar zur neu gestalteten Strassenkreuzung in Form eines Kreisverkehrs. Zum Schutz vor Hochwasser steht das ganze Gebäude auf einer erhöhten Ebene. Es entsteht der Eindruck einer Bühne. Aber auch durch seine Materialisierung und Form hebt es sich von angrenzenden Bauten ab. Der seitlich angegliederte Parkplatz lädt Passfahrer zum Zwischenhalt ein. In der Stirnseite ist auf der Strassenebene eine Bushaltestelle integriert. Der Platz wird über eine lange Rampe oder breite Stufen erklommen. Alle Nutzungen werden im Erdgeschoss durch grossflächig verglaste Fassadeflächen unter einem Vordach visuell miteinander verbunden und überschaubar aneinandergereiht. Im südlichen, kompakteren Teil befindet sich der Volg-Laden mit integrierter Poststelle; der längliche Grundriss nimmt im Erdgeschoss das Tourismus- und Infozentrum, im Obergeschoss den Saal mit 160 Sitzplätzen auf. Zwischen den beiden Baukörpern führt ein Durchgang zum Parkplatz und zum Entwicklungsgebiet



Situationsplan: Das grosse Volumen richtet sich zur neu gestalteten Strassenkreuzung aus.

für zukünftige Wohnnutzungen. Von aussen betrachtet sind die Baukörper unter einem Dach zu einem Ganzen zusammengefasst.

## KONSTRUKTION UND REFERENZEN

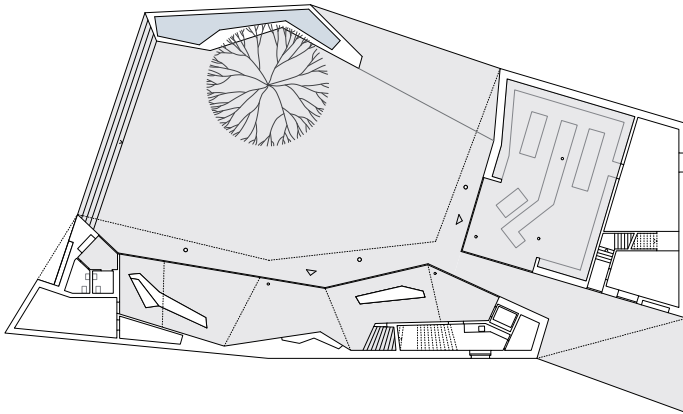
Eine wichtige architektonische Inspirationsquelle bildete die allgegenwärtige Präsenz der monumentalen Felsformationen. Der monolithische Baustein kommuniziert mit den Bergen, ohne selbst ein Berg sein zu wollen. Auch die Wahl des Materials Beton für die Aussenhaut und Böden ergab sich aus der Assoziation mit den Passstrassen, Kraftwerken und Staumauern, die die Umgebung kulturell prägen.

Die Hülle erfüllt im wörtlichen Sinne eine tragende „Rolle“. Die massive Aussenhaut aus Beton trägt die Holzdachkonstruktion, wie es in der traditionellen Architektur die Regel war. Örtlich ist die Konstruktion zweischalig, grundsätzlich jedoch eine innen gedämmte Betonfassade. Das Konstruktionsprinzip kann auch als Hommage an Ernst E. Andereggs Haus Hommel in Innertkirchen gelesen werden, der als Schüler von Frank Lloyd



Der Dorfplatz und das Gebäude bilden zusammen ein offenes Gefäss.

Der Eingangsbereich mit offener Raumgestaltung lässt eine vielfältige Nutzung zu.

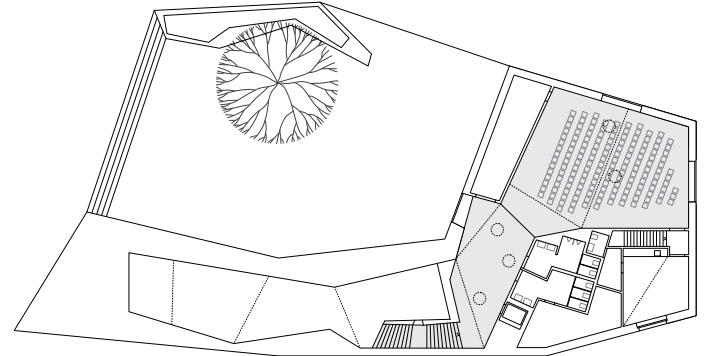


**Erdgeschoss:** Touristeninformation, Infozentrum und Foyer werden durch eine Passage vom Volg-Laden getrennt.

Wright in der Schweiz neue Massstäbe setzte.

Das Foyer des multifunktionalen Gebäudeteils wächst über der einläufigen Treppe zu einer zweigeschossigen Halle mit Galerie heran. Sowohl die Wände wie die Decken werden mehrfach gefaltet und bilden so einen lebendigen und vielfältig nutzbaren Raum. In diesem Bereich trägt eine innere Schale die eingezogenen Zwischendecken. Frei gesetzte Stützen ergänzen zusätzlich das Tragwerk, deren Stellung befreit aber auch die Ecken der polygonalen Abwicklung und führt die einzelnen Wandelemente in ein sich gegenseitig bedingtes Gleichgewicht.

Der monolithische Baukörper kommuniziert durch seine Weissbetonfassade mit seiner Umgebung. Je nach Lichteinfall und Jahreszeit entstehen unterschiedliche Eindrücke. Im Sommer hebt sich der helle Beton von der Bergkulisse ab, der Baukörper tritt damit stärker hervor. Hingegen bildet er im Winter mit den schneebedeckten Bergen eine Einheit. Durch die zusätzlichen weissen Titanpigmente im Zement wird die Farbe aufgehellt und das Material veredelt. Auch



**Obergeschoss:** Eine breite Treppe führt zum multifunktionalen Saal mit 150 Sitzplätzen.

der Kies aus den lokalen Kieswerken weist bereits eine hellere Färbung als herkömmlich auf.

### VON AUSSEN NACH INNEN

Im Innern ahmen mineralische Farben an den Wänden die unterschiedlichen Farbeindrücke von Schnee nach. Der Zusatz von Lapislazuli-Steinmehl bewirkt, dass die Farben je nach Lichteinfall hellblau oder fast weiss erscheinen. Die vielfältigen Anwendungs- und Gestaltungsmöglichkeiten des Betons werden auch im Boden und bei den Möbeln thematisiert: als mechanischer gestockter Belag des Dorfplatzes, als geschliffener Terrazzo-Belag in den öffentlichen Innenräumen und bei den Theken im Foyer.

Die fließende Gestaltung von aussen nach innen fördert die Bestrebung, aus dem öffentlichen Gebäude ein offenes Gefäss für die Bevölkerung zu schaffen. Die Zeit wird zeigen, wie stark das Konzept sich durchsetzen und wie viel das Haus als Motor zu einer neuen Dorfentwicklung beitragen kann. Nur zaghaft nehmen die Bewohner und Nutzer das Gebäude in Besitz. „Die Architekten



Der Baukörper hebt sich von den ortsüblichen Bauten ab, gibt gleichzeitig in der Materialisierung den regionalen Charakter wieder.

Das Foyer bietet Raum für Apéros und kleinere Veranstaltungen. Eine Kristallgrotte bricht die weisse Wand auf.



↘ schaffen das Gefäss. Die Bespielung liegt in den Händen der Nutzer“, erklärt Christoph Gschwind. Durch die Form des Gebäudes entsteht ein neuer Dorfplatz, gleichsam das Herz des Dorfes, das von Zeit zu Zeit zur Bühne umgestaltet werden kann. Die verwinkelten Raumabfolgen ermöglichen vielfältige Nutzungen: für öffentliche oder Vereinsanlässe, temporäre oder ständige Ausstellungen, als Foyer für den Saal oder allgemein als Auskunftsbereich. Die in die Wand integrierten Bildschirme informieren über Veranstaltungen, Ankunftszeiten oder erzählen von der Geschichte des Ortes und seines Handwerks. Vis-à-vis vom Eingang glitzerte eine kleine eingelassene Kristallgrotte – mit Steinen aus dem Fundus der KWO. Einen nachhaltigen Eindruck macht der

Einbezug der Bevölkerung im Prozess von der Planung bis zur Umsetzung. Die öffentliche Jurierung, an der sich bis zu 100 Einwohner beteiligten, verhalf dem Projekt zu genügend Rückhalt in der Gemeinde. Bei der Finanzierung des 5-Millionen-Projektes konnte man auf das Investitionsprogramm der KWO zurückgreifen. Mit der Genossenschaft Dorfzentrum wurden die einheimische Bevölkerung und das Gewerbe ermuntert, Anteilscheine zu erwerben und zur Finanzierung beizutragen. Auch an der Umsetzung beteiligten sich grösstenteils lokale Betriebe. Und längerfristig werden im neuen Laden von Volg regionale Produkte angeboten. Alle diese Bemühungen führten dazu, dass der Bau 2012 mit dem bernischen ATU Prix ausgezeichnet wurde. ▲▲▲

Im Saal blickt man zu einer Seite auf den Susten, zur anderen zur Grimsel.